

vierteljährlich 4 Mark 80 Pf. einschließlich aller Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. In Fällen höherer Gewalt kein Anspruch auf Lieferung.

Gegründet 1877.



Die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf. Die 1/4spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Mindestpreis eines Auftrags RM. 1.50. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Bei gerichtl. Einziehung u. Konfiskation ist der Rabatt hinfällig.

Verantwortlicher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 2 | Druck und Verlag in Altensteig. | Samstag, den 3. Januar | Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. | 1920.

Fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ entgegengenommen.

Zur Lage.

Das alte Jahr hat einen stillen Abschied genommen. Der ganze Westen und der größte Teil Süddeutschlands wurde durch Ueberschneemungen heimgesucht, wie man sie seit 50 Jahren nicht mehr erlebt hat. Der Schaden, der unser armes Land betroffen hat, ist mit vielen Millionen zu berechnen. Eine Unsumme von Arbeit und Mühen ist vernichtet. Gar schlimm ist es, daß die Versorgung mit Kohlen auf mehrere Tage vollständig unterbrochen wurde und nicht wenige Fabriken, Gießereien und Gaswerke sind gezwungen, den Betrieb ganz einzustellen oder nur auf ein Minimum zu beschränken. In den größeren Städten erhält man für den Gewerbebetrieb und für den häuslichen Bedarf nur noch die knappe Ration von Gas, was umso empfindlicher ist, als die Brennstoffversorgung so im Argen liegt. Es wird manchem nicht leicht werden, sich mit dem nötigen Mut für das neue Jahr zu wappnen, in dem der Friedensvertrag zur wirtschaftlichen und finanziellen Auswirkung kommt und die neuen Steuern in Kraft treten. Und immer wieder neue Steuern treten auf. Das Reichsopfer, die Reichseinkommensteuer, die Kapitalertragsteuer, die Landessteuer, die Umsatzsteuer und die vielen andern neuen Steuern reichen für den Reichsbedarf noch nicht aus; eben noch wurde eine Aufwandssteuer angekündigt. Gewiß wird heute noch sehr viel Geld zum Fenster hinausgeworfen, und den Leuten, die das fertig bringen, wäre ein kräftiger Abersatz wohl zu gönnen. Aber man muß leider fürchten, daß die Verschwendung, die man zum größten Teil bei den „neuen Reichen“ zu suchen hat, es nach wie vor verheeren, sich um das Steuerzahler zu drücken. Den anderen, den Ehrlichen oder „Tannen“, wie man sie auch nennt, wird zum Verschwendern nicht viel übrig bleiben. Es wird auch schwierig sein, die Grenzen zwischen angemessenem und übermäßigem Aufwand festzusetzen. Ferner wird eine Kürzung der Pensionen von Offizieren und Beamten beabsichtigt in solchen Fällen, wo der Empfänger eines Ruhegehalts Nebeneinkünfte bezieht. Die Pensionen kosten zweifellos viel Geld und je mehr Beamtenstellen geschaffen werden, desto höher werden auch die Pensionsausgaben. Aber es ist zu berücksichtigen, daß es sich bei den Ruhegehältern am wohlverordneten Rechte handelt, die Kürzung ist demnach nicht nur eine Steuer, sondern auch eine Rechtsfrage. Jedenfalls wäre zu vermeiden, daß das Gesetz den Charakter einer Sonderbesteuerung der Pensionäre erhalte. Die Pension, die im allgemeinen in der republikanischen Verfassung aufgehoben ist, soll durch den jüngst bekannt gewordenen Entwurf eines Gesetzes über die Aufsichtigung der Lichtspieltheater oder Kinos für dieses Gebiet wieder aufgenommen werden. Das ist ausdrücklich zu begrüßen, denn was nachgerade in manchen Kinos geboten wird, ist einfach skandalös. Ein Mitglied der französischen Militärmission in Berlin, Dr. Got hat über seine Eindrücke in Deutschland und speziell in Berlin ein Buch geschrieben. Er hat auch die Berliner Kinos besucht und die sogenannten „Aufklärungskinos“ des Dr. Magnus Hirschfeld besichtigt. Mit Beziehung darauf schreibt Dr. Got, in Paris könne man oft erleben, aber Berlin sei der „Sanktall der Welt“. Wenn die Regierung da kräftig zugreift, so erwirbt sie sich den Dank der Nation — und der ausländischen Kinos. — Zu den Gesegentwürfen, die von der Nationalversammlung im neuen Jahr beraten werden, gehört neben dem Betriebsratsgesetz (das am 13. Januar auf die Tagesordnung kommt) die Arbeitslosenversicherung, die einen wesentlichen Bestandteil im Bau der sozialen Gesetzgebung Deutschlands bilden wird. Die Versicherung soll alle Arbeiter und Angestellten ohne Ausnahme des Berufs, sofern ihre Stellung nicht durch langfristigen Vertrag gesichert ist, umfassen, das Gebiet wird also sehr groß sein. Sehr groß werden aber auch die Kosten der Versicherung sein, da wir im nächsten Jahr und wohl noch länger, hinaus mit einem Darniederliegen wenigstens eines Teils der Industrie und mit erheblicher Arbeitslosigkeit zu rechnen haben werden. — Die Zölle für Waren, die nach Deutschland hereinkommen, sollen nach dem Zugeständnis des Pariser Obersten Rats vom 1. Januar 1920 ab zunächst auf 3 Monate wieder in Gold oder Goldwert bezahlt werden. Ob die Erleichterung sich auch auf den Warenverkehr aus dem besetzten Gebiet

das „Loch im Westen“, erstreckt, war aus der amtlichen Mitteilung nicht ersichtlich. Bei der Verzinsung ist der Tarif vor dem Krieg zugrunde zu legen; wird in jetziger deutscher Papierwährung bezahlt, so ist ein Zuschlag von 900 Prozent zu entrichten, der Friedenszoll ist also gerade verzehnfacht.

Der Friede soll nun endlich in nächster Woche zustande kommen. Wenn nur auch wahr ist! Reichlich ein halbes Jahr hats gedauert, bis nach dem Stillstand der Waffen der Friedensvertrag unterzeichnet wurde, und über ein halbes Jahr ist weiter verstrichen, ehe es so weit war, daß er in Kraft gesetzt werden soll. Immer wurden neue Steine des Anstoßes entdeckt oder in den Weg gelegt. Endlich soll mit dem Schlupprotokoll ein Ende gemacht sein. Dieses Protokoll ist im Grunde genommen nichts als eine Blankovollmacht für den Verhandlung, „auf Grund der Bestimmungen des Friedensvertrags und des Völkerrechts“ auf unabsehbare Zeit mit Deutschland anzufangen, was er will. Die deutsche Regierung hat sich getraut, das Protokoll zu unterzeichnen, schließlich mußte sie es doch tun. Ob die Gefangenen nun wirklich alle herausgegeben werden, werden wir ja bald sehen. Zunächst kommt die Liste derjenigen, die wegen „Verbrechen“ — solche sind ja nur von Deutschen begangen worden — ausgeliefert werden sollen. Ob das so glatt gehen wird? Von den 400 000 Tonnen Jagdmaterial müssen sofort nach Wahl der englischen Kommission, die schon in Hamburg ist, 192 000 Tonnen ausgeliefert werden. Ob der Rest uns ganz oder teilweise erlassen wird, entscheidet diese Kommission. Aber nicht darauf kommt es an, wieviel Tonnen nachgelassen werden, sondern was ausgenommen oder gelassen wird. Die fünf Kreuzerschiffe sind ebenfalls sofort abzugeben. Das ist die „Verständigung“, von der die französische Presse berichtet sprach. In nächster Zeit soll dann auch die erste „Völkerbundskonferenz“ einberufen werden, natürlich ohne Deutschland.

Die Bolschewisten haben gegen den General Denikin neue Erfolge errungen; dessen Heer soll überhaupt dank der weise berechneten ungenügenden Unterstützung durch England in der Auflösung begriffen sein. Woltshals Ministerium in Sibirien soll mit einem Eisenbahnzug verunglückt sein, aber Japan und Amerika werden, wie gemeldet wird, Koltschal mit Truppen und Geld unterstützen. England führt indessen mit der Sowjetregierung — gegen den Willen Clemenceaus — Verhandlungen, angeblich über den Austausch von Gefangenen, in Wahrheit zweifellos über ganz andere Dinge. Es ist nicht mehr gehener im Weltkrieg. Die muslimanischen Indier haben auf einem Kongress in Delhi am 23. Nov. beschloffen, wenn der Friede mit der Türkei nicht befriedigend ausfalle, die englischen Waren zu boykottieren. Es leben über 60 Millionen Mohammedaner in Indien. Auch die Hindus sind rebellisch und der eble General Dyer ließ unter der Bevölkerung in Amritsar ein furchtbares Blutbad anrichten. Das wird man den Engländern gedenken. In Ägypten gärt es weiter und die ausländische Bewegung ist bis in den Sudan vorgebrungen, wo der Dinka-Stamm einer englisch-ägyptischen Heeresabteilung eine schwere Niederlage beigebracht hat.

Wie der Frieden zustande kam.

Der englische Berichterstatter Harris, der während der ganzen Dauer der Friedensverhandlungen in Paris weilte, hat seine Eindrücke in einem soeben erschienenen Buch niedergelegt, und was er darin erzählt, ist einfach niederschmetternd. Man fragt sich erstaunt, wie es möglich ist, daß ein so bedeutender geschichtlicher Augenblick ein so kleines Geschlecht finden konnte, das in keiner Weise geeignet war, die schweren Aufgaben durchzuführen, die ihm gestellt waren. Harris hat den Mut, den Frieden schlecht zu nennen. Er hätte nur dann gut sagen können, wenn man die Grundlage aufrecht erhalten hätte, auf der der Waffenstillstand aufgebaut war: Wilsons vierzehn Punkte. Wäre man in Paris dazu bereit gewesen, dann hätte dem Waffenstillstand wenige Wochen später ein Vorfrieden folgen müssen. Aber diesem widersetzte sich Lloyd George, der erst seine Kehrwasser in Sicherheit haben wollte. Als schwerer Fehler bezeichnet es Harris, daß die Konferenz in Paris in einer Atmosphäre abgehalten wurde, die infolge der Kriegsschrecken noch sehr aufgewühlt war und beeinflusst durch das unausgeglichene Bombardement einer leidenschaftlichen Propagandapresse. Obwohl sich Wilsons erster Punkt gegen die Geheimdiplomatie aussprach, hielt man bloß

liche Journalisten dagegen protestierten, beschloß man, bei Vollzügen Journalisten als Zuhörer zuzulassen, und hielt von diesem Augenblick an — nie mehr eine Vollzugaug ab.

Wigig denkbar bleibt Harris Bericht, wie sich Wilson, Clemenceau und Lloyd George auf die Sitzungen der Konferenz vorbereiteten. Nicht etwa, daß sie die immerhin schwierigen Probleme, die zu lösen waren, studiert hätten, sondern Clemenceau und Lloyd George erzielten Wilsons Witz und Anekdoten. Ein wenig beteiligten sich an diesen Erzählungen auch die weniger bedeutenden Persönlichkeiten der Konferenz.

Die Entscheidung über alle Fragen lag in den Händen Wilsons, Clemenceaus und Lloyd Georges, die, nicht schlecht geeignet waren, schwierige und verwickelte internationale Streitfragen zu lösen. Wilson gab Schritt für Schritt seine vierzehn Punkte frei, es gelang ihm nicht, seine Kollegen zu überzeugen, daß die Annahme seiner vierzehn Punkte alle vorher beschlossenen Geheimverträge hinfällig machte. Wegen seiner „westfremden“ Ansichten wurde Wilson nur verachtet und Clemenceau erklärte wörtlich — Harris verbürgt sich für diese Aeußerung —, er ziehe es vor, mit dem Obersten Douze zu verhandeln, der praktisch rede; Wilson rede wie Jesus Christus.

Es fährt zu weit, all die Einzelheiten in Harris' Buch über die Lösung der Finanzfragen, Arbeiterkonferenz, Stellung zu Rußland, Ernährung Europas anzuführen. Besonders wertvoll ist seine Schilderung der „Geburt des Völkerbunds“. Eines Tages, 10 Minuten nach 5 Uhr, erhob sich Clemenceau und fragte: „Wünscht noch jemand zu sprechen?“ 5 Uhr vorüber — alles wollte natürlich nach Hause. Clemenceau fuhr fort: „Niemand verlangt das Wort. Ich bringe die Resolution zur Abstimmung. — Angenommen.“ Niemand hatte eine Meinung, worüber abgestimmt worden war. Dann verlangte der englische Minister Barnes, Vertreter der Arbeiterpartei, das Wort, um, wie er sagte, zum nächsten Punkt der Tagesordnung, zur Völkerbundsfrage, zu sprechen. Er erhielt das Wort nicht, da er, wie Clemenceau sagte, wenige Minuten früher selbst für die debattenlose Annahme der Völkerbundsbestimmungen gestimmt hatte.

Auf diese Weise also kam der vielleicht wichtigste Teil des Versailler Friedens zustande. Man kann nicht sagen, daß Harris Erzählungen die Hochachtung vor dem Schöpfer dieses Werkes zu steigern geeignet wären, und man kann nur hoffen, daß sich der von Harris mitgeteilte Anspruch des Generals Smuts baldigst erfüllen möge: „Gott schreibe einen ganz anderen Frieden, als dieser ist.“

Der Bund der Landwirte von Süd- und Westdeutschland.

In Heilbronn fand eine Zusammenkunft und Besprechung der Landesvorstände und Geschäftsführer des Bundes der Landwirte (Bauern- und Beimgärtnerbund) der süd- und westdeutschen Landesteile statt. Es waren vertreten: Bayern, Baden, Hessen, Rheinpfalz, Rheinland und Württemberg. Neben einer Anzahl von Landtagsabgeordneten waren aus der Nationalversammlung anwesend die Abg. Dr. Röske, Weillböck, Gebhardt und Bogt. Die Leitung der Verhandlungen lag in den Händen des Abg. Oekonomierat Bogt-Gochsen. Als zusammenfassendes Ergebnis der Besprechungen wurde eine Entschließung angenommen, die u. a. zu den landwirtschaftlichen und politischen Tagesfragen wie folgt Stellung nimmt:

1. Wir halten fest an dem bewährten Reichsgedanken des ersten Reichskanzlers Bismarck und der bundesstaatlichen Gestaltung des Reichs. Die Bestrebungen, eine Vereinseitigung des Reichs unter Nichtachtung der geschichtlichen Gliederung des deutschen Volks herbeizuführen, halten wir für gefährlich. 2. Ein maßgebender Einfluß auf die Wirtschaftspolitik des Reichs und der Länder kann nur erreicht werden, wenn alle landwirtschaftlichen Kreise in Deutschland ohne Zersplitterung der Kräfte und unter Ablehnung des konfessionellen und parteipolitischen Streits sich einheitlich im Bund der Landwirte zusammenschließen. 3. Die Lebensmittelversorgung unseres Volks durch die einheimische Landwirtschaft ist durch Aufrechterhaltung der Arbeitsfreudigkeit und Leistungsfähigkeit der ländlichen Bevölkerung bedingt. Dies ist nur möglich, wenn das System des Zwangs, der Enteignung, der gerichtlichen Verfolgung sofort verlassen wird und an dessen Stelle eine kräftige Förderung der Produktion und eine

Landwirtschaft braucht neben voller Beweglichkeit die genügende Versorgung mit Düngemitteln aller Art und die Anpassung der Arbeitsverhältnisse und Arbeitszeiten an die Eigenart der Landwirtschaft. 4. Die Finanzpolitik des Reichs ist Steuergewaltherrschaft, sie macht die Länder zu Almosenempfängern des Reichs. Die vom Reich verlangten ungeheuren Summen werden bei der heutigen Vorkriegs-Produktion ohne Berücksichtigung der dringend notwendigen Sparmaßnahmen unrationell verbraucht, was die finanzielle und wirtschaftliche Not verneuert und schließlich zum Bankrott führen muß. Wir verlangen den Abbau der übertriebenen Erwerbslosenunterstützung und eine sparsame Finanzwirtschaft. 5. Die Einwanderung der zahlreichen Juden über die Ostgrenze Deutschlands ist eine schwere gesundheitliche, moralische und politische Gefahr. Den ersten Anspruch auf unsere Fürsorge haben die hoffentlich bald heimkehrenden Kriegsgefangenen sowie die Auslandsdeutschen. Wir fordern Abschließung der Grenzen gegenüber der östlichen Einwanderung und Ausweisung dieser unerwünschten Zuwanderer. 6. Die süd- und südwestdeutschen Organisationen des Bundes der Landwirte werden sich auch künftig über die gemeinsame Arbeit und Vertretung aller landwirtschaftlichen Fragen und Forderungen verständigen und dazu beitragen, daß die wirtschaftspolitische Stellung und Vertretung unseres Bauern- und Weinbauernstandes gesichert und verneuert wird.

Neues vom Tage.

Die Trennung von Staat und Kirche.

Berlin, 2. Jan. Zu der Meldung, daß es sich bei den Verhandlungen im Preussischen Kultusministerium mit dem Kardinal Pacelli in der Hauptsache um die Neuweisung des erzbischöflichen Stuhls in Köln gehandelt habe, erfährt die „Post-Zeitung“: Zwischen Preußen und dem Heiligen Stuhl besteht ein Staatsvertrag, der bei der Wahl der Bischöfe durch die Kapitel dem Staat eine gewisse Mitwirkung zusichert. Kehlich liegt der Fall in Bayern, wo die Mitwirkung des Staats durch ein formelles Konkordat geregelt ist. Nun hat man in Weimar beim Verfassungswerk den Grundsatz der Trennung von Kirche und Staat ausgesprochen, ohne irgendwie darauf Rücksicht zu nehmen, daß derartige internationale Verträge bestehen. Es wurde durch diese einseitige Aufhebung des Vertrags eine Situation geschaffen, in der — nach Auffassung der Kurie — der Staat absolut keinen Einfluß mehr auf die Besetzung der deutschen Bistümer hat. Diese Auffassung soll bereits bei der Besetzung des Kölner Erzbistums wirksam gemacht werden. Angeblich soll dort die Wahl eines Franzosen ins Auge gefaßt werden. Augenscheinlich will die preussische Regierung dem begangenen Fehler jetzt wenigstens einigermaßen durch Verhandlungen wieder gut machen; wenigstens deutet die Reise des Unterstaatssekretärs Wildermann und des Geheimrats Nicemann vom Kultusministerium zusammen mit dem päpstlichen Nuntius darauf hin.

Heimgelehrt.

Rotterdam, 2. Jan. Aus Buenos Aires sind 9 Offiziere und 203 Mann von den Besatzungen der deutschen Kreuzer „Dresden“ und „Seeadler“ eingetroffen.

Für die Kriegsgefangenen in Sibirien.

Rom, 2. Jan. „Osterratore Romano“ veröffentlicht ein Schreiben des internationalen Roten Kreuzes in Genf an den Papst zu Gunsten der Kriegsgefangenen in Sibirien. Der Papst hat den päpstlichen Vertreter in Bern beauftragt, sich mit dem General Ausschuh wegen eines gemeinsamen Vorgehens zu verständigen.

Erneuerungen.

Sietin, 2. Jan. Nach einer Meldung der „Pommerschen Tagespost“ sind auch im Monat Dezember weitere 18 Mehrheitssozialisten in leitende Stellen Preußens und des Reichs berufen worden.

Der „passive Widerstand“.

Frankfurt, 2. Jan. Eine Vertrauensmännerversammlung der Eisenbahner beschloß, nur noch so viel zu arbeiten, daß der Betrieb eben noch aufrecht erhalten werden kann. Dem Hauptvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes wurde das Mißtrauen ausgesprochen, weil er gegen die Regierung zu nachgiebig sei. Wenn die Regierung nicht entgegenkommender werde, so werde man von dem Streikmittel Gebrauch machen.

Wieder eine Verschiebung?

Paris, 2. Jan. „Petit Journal“ schreibt, es sei fast sicher, daß der Friedensvertrag noch nicht am 6. Januar in Kraft gesetzt werden könne. Die „Schwierigkeiten“ beruhen größtenteils darauf, daß die europäischen Diplomaten den Geist der amerikanischen Politik nicht verstanden haben. (1) General Perond wolle außerdem die Frage des Gerichtsstands in den Abstimmungsgebieten jetzt schon so festsetzen, daß spätere Bewandlungen ausgeschlossen seien. Vor dem 12. Januar werde diese Tätigkeit nicht beendet sein. (Deutschland beruft sich auf die Bestimmung des Friedensvertrags, die die deutsche Gerichtsbarkeit in den der Volksabstimmung unterworfenen Zonen in Kraft läßt bis zu dem Augenblick, wenn die Volksabstimmung stattfindet. Daraus würde sich, wie der „Temps“ meint, im besonderen ergeben, daß die dort wohnenden Personen wegen Landesverrats vor das Reichsgericht in Leipzig gestellt werden könnten. Das aber, meint das Blatt, wäre unvereinbar mit der „loyalen Vorbereitung“ einer Volksabstimmung.)

Verteidigungskräfte des Kaisers.

Paris, 2. Jan. Der „Matin“ meldet, Kaiser Wilhelm habe eine für den englischen König bestimmte Verteidigungskräfte bestellt, deren Hauptpunkte sein sollen: Aus den von Kautsky veröffentlichten Dokumenten geht

hervor, daß, als der Kaiser von der Antwort Serbiens an Oesterreich Kenntnis erhielt, er der Meinung war, daß Oesterreich Genugtuung für den Mord von Sarajewo gegeben werden müsse. Den Krieg habe England entfesselt, indem es sich weigerte, seine Vermittlung anzubieten, um in Paris und Petersburg zu einer Verständigung zu kommen. Seine (des Kaisers) Randbemerkungen auf den Aktenstücken haben einen vollkommen privaten Charakter und haben auf die Beschlüsse seiner Regierung keinerlei Einfluß geübt. — Bei der vom „Journal“ angekündigten Veröffentlichung handelt es sich um 72 Briefe des Kaisers an den Zaren und zwei Entwürfe von Geheimverträgen.

Aus dem besetzten Gebiet.

Ludwigshafen, 2. Jan. Auf Befehl der französischen Behörde werden im besetzten Gebiet die besten Tiere aus dem Pferde- und Viehbestand ausgeführt und nach Frankreich gebracht. Die deutsche Regierung hat die Besitzer zu entschädigen.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 2. Jan. Die „Gazette“ meldet, die englischen Bevollmächtigten haben dem Kaiser eine Note übergeben, die darauf hinweist, daß die Amerikaner den Brückenkopf Koblenz noch besetzt halten, daß aber die Vereinigten Staaten den Friedensvertrag noch nicht bekräftigt haben und daher keinen Vertreter in der gemischten Kommission haben können. Es werde daher nötig sein, daß die Amerikaner das Besetzungsgebiet an England, Frankreich oder Belgien abgeben.

Brüssel, 2. Jan. Auf Anregung der englischen Regierung werden die Einrichtungen in Antwerpen verstärkt und erweitert. Der Stützpunkt, den England bisher in Calais hatte, soll nach Antwerpen verlegt werden.

London, 2. Jan. Die „Ball Mall Gazette“ meldet, Konstantinopel und die Aegeenregion werden internationalisiert und Frankreich sowie England werden dort gemeinsam eine Vormachtstellung ausüben. Der neue Sitz der türkischen Regierung werde nach Kleinasien verlegt. Der Sultan werde als Oberhaupt der Türkei in religiöser Beziehung anerkannt und Konstantinopel bleibe in gleicher Beziehung die Hauptstadt des Islam. Lloyd George werde sich mit einem sehr bestimmten Plan nach Paris begeben, mit dessen Annahme durch die Konferenz sicher zu rechnen sei.

Paris, 2. Jan. Dem „Petit Parisien“ zufolge wird Staatssekretär Boll, der nach der Lanjungs, zurücktreten und seine Tätigkeit als Rechtsanwalt wieder aufnehmen.

Särnung.

Kairo, 2. Jan. Am 28. Dezember haben in Alexandria wieder blutige Unruhen stattgefunden. Alle verdächtigen Personen werden in Gefangenenlager nach Malta transportiert, wo sich bereits 2000 Personen befinden. Alle ägyptischen Schulen sind geschlossen, die ägyptischen Beamten streiken. Die Fabriken liegen still. Eine Abordnung, die nach Paris reisen wollte, wurde beim Verlassen des japanischen Schiffes verhaftet.

Unter der jüdischen Bevölkerung herrscht große Erbitterung über den englisch-französischen Vertrag. Die Assirier verlangen, daß Mesopotamien frei vom französischen Joch unter englisches Mandat gestellt werde.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 3. Januar 1920.

ep. Wo zu noch Gaben für die Mission? Die deutsche Mission ist vom Weltkrieg mit am schwersten getroffen worden. Immerhin sind den deutschen Missionen noch wichtige Arbeitsgebiete geblieben: China, Südafrika und die holländischen Kolonien, und die Basler Mission steht im Begriff, ein neues Arbeitsfeld in Niederländisch-Indien zu übernehmen. Die deutsche Mission denkt nicht daran, abzuhauken. Dann ist sie aber auch nach wie vor auf die Gefebrlichkeit ihrer Freunde angewiesen. Dazu kommt, daß die deutschen Missionare während des Kriegs im Ausland, wo keine Geldsendungen aus der Heimat zu erreichen konnten, beständig Geld aufnehmen mußten, wodurch wieder die Schuldenlast der Missionsgesellschaften erheblich gewachsen ist. Und jetzt erfordert ihr und ihrer Familie Unterhalt, die ärztliche Behandlung der vielen tropenkrank heimgekehrten u. a. umjüngere Geldmittel, — zumal bei dem schlechten Stand unserer Valuta alle Kosten ins Ungemeine gestiegen sind. Zur Befriedigung all dieser Bedürfnisse braucht die deutsche Mission die unermäßliche Hilfe der Heimatgemeinde und wartet darauf; möchte sie sich namentlich am kommenden Erscheinungsfest nicht enttäuscht sehen!

— **Der Telephonverkehr mit Frankreich** ist in vollem Umfang freigegeben, doch bereiten fehlende unmittelbare Leitungen noch erhebliche Schwierigkeiten.

— **Für Auswanderungslustige.** Immer wieder werden Fälle bekannt, in denen Auswanderungslustige sich von Schwindlern oder Expreßern falsche oder völlig nutzlose Auskünfte um teures Geld geben ließen. Dagegen können sie umsonst richtige und sachgemäße Auskünfte beim Reichsausswanderungsamt und seinen Zweigstellen erhalten. Nun ist auch die Reichsfürsorgestelle für entlassene Wehrleute aus der Schweiz in Singen mit den Geschäftsführern einer öffentlichen Auskunftsstelle für deutsche Rück-, Aus- und Einwanderer beauftragt worden. Dort wird gerne Rat und Auskunft in allen Auswanderungsfragen erteilt.

— **Erhöhung der Brickettpreise.** Zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem niederläufigen Brickettpreis sind Verhandlungen im Gang wegen Erhöhung der Brickettpreise. Die Herstellung beträgt derzeit 50 bis 60 Prozent der Preissteigerung.

* **Die Zeitungen und das Erscheinungsfest.** Dem 6. Jan. war ist durch Verfügung des Arbeitsministers für das Jahr 1920 der Charakter als Festtag genommen worden. Die allhergebrachte Sitte, das Erscheinungsfest durch Arbeitsruhe zu feiern, wurzelt jedoch tief im württ. Volk. Aus diesem Grunde werden die meisten württ. Zeitungen am Erscheinungsfest keine Zeitung ausgeben. Auch wir werden unsere Zeitung wie seither am Erscheinungsfest ausfallen lassen.

* **Für Landwirtschaftskammerwahl.** Der Deutsche Landarbeiterverband, Gau Württemberg und Hohenzollern, der Zentralverband der Forst-, Land- und Weinbergarbeiter Deutschlands, Gau Württemberg, und der Württ. Landesbauernrat in Vertretung der nicht organisierten Arbeitnehmer haben sich dahin geeinigt folg. Kandidaten für die Landwirtschaftskammerwahl auf einem gemeinschaftlichen Wahlvorschlag aufzustellen: Wahlbezirk III: 1. Georg Desler, Forstamtsleiter, Unterjettingen O.A. Herrenberg; 2. Eduard Daffner, Landarbeiter in der Heil- und Pflegeanstalt Kottmüller O.A. Kottmühl; 3. David Arnold, Forstamtsleiter, Tonbach Ode. Baisersbrunn; 4. Karl König, Philipp Sohn, Holzhauser, Ebel O.A. Neuenbürg; 5. Alfred Dettinger, landw. Arbeiter, Calw.

Braunwein. Auch an dieser Stelle möchten wir auf die Freigabe hinweisen. Ab 1. Januar gibt es im freien Verkehr nur noch Braunwein, der in 1/2, 1/3, 1/4 u. 1/5 Liter Flaschen (Verkehrsbehälter) gefüllt ist. Diese müssen mit einem der Behältergröße entsprechenden und erweiterten Freigabelzeichen sowie einer Beschriftung versehen sein, auf welcher der Faungehalt des Behältnisses, die Angabe des Inhalts, dessen Stärke nach Gewichtshundertteilen, sowie Name und Sitz der Firma des Freigabelzeichens ersichtlich sein muß. An den Inhabern eines Freigabelzeichens kann Braunwein auch in größeren Behältnissen verschickt werden. In diesem Fall ist vorher beim Kameralamt ein Antrag zu stellen, das dann die zum Versand erforderlichen Vorbrüche stellt. Als Freigabelbetrieb können nur gewerbsmäßige Brauereibetriebe in Frage kommen, nicht aber auch Wirte, die den Braunwein nur zum Ausschank in der Wirtschaft erwerben. Braunwein, der heute in Läden, Konditorien, Kaffeehäuser, Wirtschaften u. s. w. zum Verkauf oder Ausschank vorhanden ist, muß in Verkehrsbehältnisse gefüllt, mit Freigabelzeichen versehen und wie oben bezeichnet sein, andernfalls der Besitzer Gefahr läuft, daß ihm der Braunwein beschlagnahmt und er außerdem noch wegen Brauereimonopolverletzung empfindlich bestraft wird. Inhaber solcher Braunweine tun somit gut daran, ihren Vorrat abzuführen, dem Kameralamt anzumelden und die erforderlichen Freigabelzeichen von diesem zu beziehen. Die Steuerbeamten sind sicher zur Auskunft gerne bereit, ehe es zu spät ist, da bei der Liebertwachung neben den Beamten der Monopolverwaltung alle Reichs-, Landes- und Gemeindebeamten, namentlich alle Polizeibeamten mitzuwirken haben.

* **In Waldorf** verunglückten 3 Kinder durch die Neujahrsschießerei. Am Neujahrstags Nachmittags freigegen der 10 jährige Adolf Biker, Sohn des Bauunternehmers, und der 7 jährige Gustav Brenner, Sohn des Tagelöhners J. Brenner, eine Komplet-Sprengkapsel, welche der erstere zu Hause weggenommen hatte. Biker, welcher die Sprengkapsel mit Nagel und Hammer entlud, worden an der linken Hand zwei Finger ganz und weitere zwei zur Hälfte weggerissen. Auch die rechte Hand und ein Auge wurden verletzt. Der kleine Brenner bekam Splinter in den Unterarm und in die Beine. Eine Schmitzer des Brenners, die zuseh, wurde ebenfalls durch Splinter verletzt. Dieser schwere Unglücksfall ist eine neue Mahnung, Sprengstoffe, die grüßwärtig sich in vielen Häusern befinden, sehr vorsichtig aufzubewahren.

* **Nagold, 2. Jan.** (Anschlag) Hier wurden in der Neujahrnacht auf das Gebäude der Oberamtspflege, und zwar auf das frühere Salafschwimmer des Oberamtspflegers Rapp, mehrere scharfe Schüsse abgegeben. Es wird darin ein Attentat auf den Oberamtspfleger erblickt.

Gröden, 2. Jan. (Die leidige Schießerei.) In der Neujahrnacht schossen in Klamm die junge Burschen mit einem älteren verrosteten Gewehr. Nach mehrmaligen Schüssen zerriss es das Gewehr und ein 16 jähriger Schütze verlor dabei Daumen und Zeigefinger. Der verunglückte befindet sich im Krankenhaus in Altensteig.

Von der Erz. (Ertrinken.) Bei der Papierfabrik Weiskenstein wollte der 36 Jahre alte Arbeiter Joseph Seibel einen vom Hochwasser angeschwommenen Stamm aus der Nagold ziehen. Er wurde von den immer noch hochstehenden Wogen weggerissen und ertrank. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Horb, 2. Jan. (Neujahrsschießen mit Raschmenge- wehren) Die Neujahrnacht verlief heuer unruhiger als je. Es wurde mit Waffen aller Art, sogar mit Raschmengenwehren scharf geschossen. Die Bürgerschaft ist darüber sehr aufgebracht.

Vom Oberamt Heidenstadt, 2. Jan. (Milchpreise.) Ab 1. 1. beträgt der Erzeugerpreis ab Stall 75 Pfg., frei Sammelstelle 78 Pfg. Der Gemeindefamwerkstellen ist zu bezahlen vom Verbraucher 80 Pfg., vom Kommunalverband 81 Pfg.

Alpirsbach, 30. Dez. (Erdrutsch.) Noch vor Jahres- schluß hat am letzten Samstag ein neuer Erdrutsch großen Schaden hier angerichtet. Oberhalb der Farbmühle, unmittelbar über dem Bahndurchschlag Eilenbogen zu, ist von der südlichen Berghalde ein abgehölztes Waldstück abgerutscht und hat den ganzen Durchlauf nebst einem Stück der Straße Alpirsbach zu verschüttet. Fahrverkehr ist bis auf weiteres unmöglich. Es ist ein grauenhafter Anblick, diese Schlammasse mit Wurzelschäden, jungen Fichten, Steinbrocken und einer abgerissenen Telegrafentange. Auch an

anderen Stellen der Bahn Alpirsbach Lohburg haben die Bildwasser der Bahnkörper stark beschädigt. Es ist beabsichtigt, die etwa 1000 Kubikmeter Erde und Schlamm mit Rollwagen abzuführen.

Sgramberg, 31. Dez. Die hiesige Industriebetriebe werden, dem Anheftstellen des Arbeitsministeriums Folge gebend, am Dreißigstages arbeiten.

II Sulz, 2. Jan. (Das neue Kraftwerk.) Die Amtsversammlung hat angesichts des Brennstoffmangels beschlossen, das mit der Errichtung eines Stauweihers bei Sterned verbundene Heimbachkraftwerk zusammen mit den Amtshörerschaften Freudenstadt, Horb und Oberndorf zu erbauen.

Stuttgart, 2. Jan. (Vom Landtag.) Abg. Hermann Diller (Sp.) hat eine Anfrage an den Arbeitsminister gerichtet, die sich unter Hinweis auf die Betriebs einstellen zahlreicher Gas- und Elektrizitätswerke und den Mangel an Beleuchtungsmaterial auf die Freigabe von Paraffin zur vermehrten Kerzenfabrikation bezieht und außerdem wünscht, daß die Mineralölvererger-Gesellschaft Württemberg größere Mengen an Kerzen zuteilt.

Stuttgart, 2. Jan. (Todesfall.) Der frühere Finanzminister Dr. v. Zeyer ist gestern im 82. Lebensjahr gestorben. Dr. v. Zeyer wurde 1898 zum Finanzminister ernannt und trat 1908 in den Ruhestand.

Stuttgart, 2. Jan. (Vespere.) Der Reichswirtschaftsminister Schmidt und Vertreter verschiedener Bundesstaaten werden hier vom 6. Januar ab mit der württ. Regierung Vespere über das Ernährungsweesen, die Ein- und Ausfuhr u. a. abhalten. Am 10. Januar wird der Reichsverkehrsminister Bell zu einer Beratung über den Rhein-Neckar-Donaukanal erwartet. Reichsarbeitsminister Schlichte befindet sich bereits hier.

Stuttgart, 2. Jan. (Parteitag.) Die Deutsche demokratische Partei Württembergs und Hohenzollerns hält am 5. Januar im Stadtgarten hier eine Vertrauensmännerversammlung und am Erscheinungsfest eine Landesversammlung ab. In drei großen Sälen sprechen u. a. die Minister Dr. v. Zeyer und Diesching und der Bizeleantler a. D. von Payer.

Stuttgart, 2. Jan. (Aus dem Versorgungsamt.) Der als Vorstand des militärischen Versorgungsamts in Aussicht genommene Geh. Kriegsrat Dreiß soll, wie ein hiesiges Nachrichtenbureau meldet, nach Berlin ins Reichsarbeitsministerium versetzt werden; das Versorgungsamt übernimmt der frühere Redakteur der sog. Umer „Donauwacht“, Rothmann.

Stuttgart, 2. Jan. (Der Milchpreis.) Der Verkaufspreis für 1 Liter Vollmilch wurde hier auf 1.10 Mark festgesetzt.

Stuttgart, 2. Jan. (Wassereplosion.) In einem Hause der Galmersstraße hatte die 15jährige Tochter allein eine Lampe von der Gasleitung abgeschraubt, die Abblendung aber mangelhaft verschlossen. Es entströmte Gas und als später ein Sohn der Familie mit offenem Licht das Zimmer betrat, entstand eine heftige Explosion, durch die er schwere Brandwunden erlitt und die Binneneinrichtung und das Haus erheblich beschädigt wurden.

Leonberg, 2. Jan. (Richtschiebungen.) In Wimsheim sind unlängst 12 Ochsen verschwunden, doch wissen die Besitzer, wohin sie gekommen sind. In Merklingen wurde ein Fährwerk angehalten, auf dem ein Stier, eine Kuh und zwei Schweine nach Horzheim verschoben werden sollten.

Hellbronn, 2. Jan. (Besitzwechsel.) Buchdruckerei und Verlag der „Heilbronner Zeitung“, die seit 26 Jahren im Besitz des Herrn Karl Walle ist, geht mit dem heutigen Tag in den Besitz des Herrn Viktor Krämer hier über. Die Redaktion übernimmt der demokratische Parteisekretär Darr.

Weisingen, 2. Jan. (Häuser einbruch.) Das Hochwasser hat am heiligen Abend in Weisingen großen Schaden angerichtet. Besonders mitgenommen wurden die Häuser an der alten Straße nach Böhmendorf, wo Erdbebrüche entstanden. Zwei davon sind, nachdem alle Versuche, sie abzupfeifen, misslungen waren, vollends eingestürzt. Die Eigentümer sind Fabrikarbeiter, die mit ihren Familien in der Gemeinde ein notdürftiges Unterkommen fanden.

Sonntagsgedanken.

Für jeden Tag mein Teilchen Freudigkeit im neuen Jahr halt mir bereit, daß ich's am Morgen nehm und trage durch die Stunden, daß ich's wie eine Kraft zu jeder Arbeit bringe und leg's an Last und Lust, an groß und kleine Dinge, bis ich in allem keine Spur gefunden, denn, der du sie mir schenkt, die Freudigkeit, — So segne mir das Jahr, die neue Zeit!

M. Keesch.

Handel und Verkehr.

Brennholzpreise. In Sigmaringen wurden als städtische Brennholzpreise beschlossen pro Meter: Buchenscheiter 1. und 2. Klasse 30 M., Buchenscheiter 3. Kl. 23 M., Brägel 1. und 2. Kl. 23 M., Buchenscheiter 17 M., 100 Reismellen 30 M., Nadelholzscheiter 21 M., Nadelholzscheiter 17 M., Reismellen 14 M. Das übrige Hartholz (Eichen, Fichten, Ulmen, Ahorn, Birken) je 3 M. niedriger; weiches Laubholz (Linde, Pappel, Weide, Erle, Föhre, Kiefer, Kastanie) je 2 M. niedriger als Nadelholz; Anbruch 70% des gefundenen Holzpreises.

Kottweil, 2. Jan. (Marktbericht.) Dem letzten Schweinemarkt waren nur 29 Stück Milchschweine zugeführt, die schnell verkauft und natürlich teuer bezahlt wurden. Das Paar stellte sich auf 250 bis 400 Mark.

Bermischtes.

Brand auf der Feste Koburg. Im Festsaalbau der Feste Koburg brach Feuer aus, wodurch mehrere Zimmer des Herzogs beschädigt wurden. Kostbare Einrichtungen sollen zerstört worden sein.

15 000 Postpakete verloren. Mit dem amerikanischen Dampfer „Kerwood“, der am 1. Dezember bei der holländischen Insel Terchelling auf eine treibende Mine lief, sind auch etwa 15 000 nach Deutschland bestimmte Postpakete verloren gegangen.

Todesstrafe für Diebstahl. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ verurteilte das Kriegsgericht in Lodz (Polen) vier Chauffeure, die auf dem Militärfestungsplatz Autogummireifen gestohlen hatten, zum Tode durch Erschießen.

Kohlennot. In Düsseldorf ruht der Straßenbahnbetrieb vom 1. bis 4. Januar vollständig, damit die Industrie wenigstens für 6 Stunden täglich mit elektrischem Strom versorgt werden kann.

Der Schlafwagen als Notquartier. Zur Unterbringung von Reisenden, die keine Unterkunft in Gasthöfen finden, sind auf den Berliner Bahnhöfen die während der Verkehrsbeschränkung nicht benutzten Schlafwagen, zunächst 27, bereitgestellt worden. Die Betten, deren Zahl auf 2000 gebracht werden soll, werden gegen mäßige Gebühr vermietet.

Schiebungen. Von der Materialverwertungsgesellschaft Westpreußen waren 10 000 kg. hochwertiges Edelmetall an eine Berliner Firma verkauft worden. Der Wagen kam aber nicht an, sondern wurde von einem Händler anderwärts verschoben. Der Beträger, der verhaftet ist, will das Metall einem Vorarbeiter um 35 000 Mark abgekauft haben.

Die Landespolizei beschlagnahmte auf dem Bahnhof Nittershausen zwei Waggon Schokolade im Wert von einer halben Million, die nach Berlin verschoben werden sollten.

Mieterstreik. Die Vereinigung der Mieter in Hamburg hat in einer Versammlung auf die von den Hausbesitzern beabsichtigte Mieter-Erhöhung um 70 Prozent beschlossen, solange keine Mieter zu bezahlen, bis die Hausbesitzer ihre Forderung zurückgezogen und verschiedene Bedingungen des Mietervereins (Zurückziehung der Klagen, Aufhebung des Hausverwaltersystems, Verbot des Hausverkaufs an Ausländer, Aufhebung des Verkaufs zu Ungunsten der Mieter usw.) angenommen haben.

Wiener Kinder in Italien. Der erste Zug mit 443 Kindern aus Wien ist an der Riviera eingetroffen.

Schwedisches Erz. Im Dortmunder Hafen trafen die ersten Schiffe mit schwedischem Erz ein.

Gestrandet. Ein englischer Kreuzer, dessen Namen noch nicht festgesetzt ist, ist in den seichten Gewässern von Saaland (Dänemark) gestrandet. Die Lage soll gefährlich sein.

Pustlinie Kapstadt-Kairo. Nach einer Wittermeldung wird in einigen Tagen eine regelmäßige Flugzeugverbindung zwischen Kapstadt und Kairo eröffnet werden. Die 10 000 Kilometer betragende Strecke soll in 5-6 Tagen zurückgelegt werden.

Der „Herzschlag“ der Pflanze. Den Pulsschlag der Pflanzen hat ein indischer Gelehrter Jagadis Chandra Bose gemessen, der in seinem berühmten Untersuchungs-Institut in Kollutta die experimentellsten Methoden der modernen Naturwissenschaft mit dem hängenden Verständnis des Inders für das Leben der Natur vereint. Wie er in einem Vortrag in der Britischen Akademie der Wissenschaften ausführte, ist es ihm gelungen, mit von ihm konstruierten feinsten Apparaten das Wachstum der Pflanzen zu messen und ihre Reaktionen auf jeden äußeren Reiz zu beobachten. „Es gibt einen Pulsschlag in bestimmten Geweben der Pflanze, so wie es bei den Tieren den Herzschlag gibt“, sagte er. „Die gleichen Wirkungen können durch Reizungen und Gifte in Tieren und Pflanzen hervorgerufen werden, und auch der Todeskampf vollzieht sich bei beiden in gleicher Weise. Die Pflanzen besitzen sogar eine feinere Sensibilität als tierische oder menschliche Wesen, und die Art, wie sie auf äußere Reize antworten, wird von dem Tier mit einem drahtlosen Empfangsapparat verglichen. Bose hat Instrumente erfunden, auf denen die Pflanzen automatisch die von ihnen nach Reizungen ausgeführten Bewegungen aufzeichnen, sowie auch ihr Verhalten unter veränderten Bedingungen der Umgebung. Diese Apparate registrieren außerordentlich geringe Bewegungen. So hat er festgestellt, daß die Bewegungen einer Schnecke etwa 6000 mal schneller vor sich geht, als die Wachstumsbewegung in einer Pflanze, die durchschnittlich den millionsten Teil eines Zolls in der Sekunde beträgt. Der „Crescograph“, mit dem das Wachstum der Pflanze gemessen wird, würde die Bewegung einer Schnecke mit einer Schnelligkeit von 200 Millionen Fuß die Stunde zeigen. Die Messungen des Pulschlages der Pflanzen ergaben, daß die von der Pflanze dabei ausgeführten Bewegungen den hundertfachen Teil eines Zolls in der Sekunde ausmachen. „Es gibt nichts im Tier“, erklärte Bose, „das nicht in der Pflanze vorweggenommen ist. Bringt man eine Pflanze in ungünstige Bedingungen, etwa in heißes Wasser, dann kämpft sie eine Zeit und stirbt, und dieser Todeskampf vollzieht sich in derselben Weise wie beim Tier.“ Der indische Gelehrte hat seine Versuche auch auf die unorganischen Stoffe ausgedehnt und gezeigt, daß sich bei den Metallreaktionen auf Reize und Ermüdungserscheinungen feststellen lassen.

Goldwäscherei am Rhein. An eine Wiederaufnahme der im vergangenen Jahrhundert eingeschlagenen Goldwäscherei im Rhein ist wohl nicht zu denken. In den Jahren 1804 bis 1859 sind in 47 badischen Gemeinden von Albrud bis Oberhausen 282 Kilogramm Rheingold im Wert von rund 750 000 Mark gewonnen worden. Die Gewinnung kann nur erfolgen durch Waschen des Sandes, der auf etwa 1500 000 Gewichtsteile ein Teil Gold enthält. Bei den heutigen Betriebskosten ist die Goldwäscherei nicht mehr lohnend. Großbetrieb ist wie in den „Mitteilungen der Handelskammer zu Bahr“ geschrieben wird, unmöglich, da goldführende Sandablagerungen in größerem Umfang nirgends beobachtet wurden, und außerdem durch die Stromregulierung die Bildung solcher Goldgründe gehemmt ist.

Die Arbeitslosen-Versicherung.

Der Gesetzentwurf über die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ist ausgearbeitet. Versicherungspflichtig sind vom 16. Lebensjahr an Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlicher gehobener Stellung, Handlungsgehilfen und Gehilfsinnen, Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen, sowie die Schiffbesatzungen deutscher Seefahrzeuge oder Fahrzeuge der Binnen-schiffahrt. Versicherungsfrei sind Beamte in Betrieben oder im Dienst des Reichs, eines Landes, einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbands oder eines Versicherungsträgers (Arbeitgeber), soweit ihre Entlassung aus einem wichtigen Grunde erfolgen kann.

Arbeitslosenunterstützung erhält, wer in den 12 Monaten vor Eintritt der Arbeitslosigkeit mindestens 26 Wochen hindurch Beiträge geleistet hat, wenn er arbeitsfähig ist und nach Beiseinigung durch den Arbeitsnachweis eine passende Arbeit innerhalb drei Tagen nach Verlassen seiner letzten Arbeitsstelle nicht gefunden und während des laufenden Kalenderjahrs seinen Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung in der Höhe von insgesamt 13 Wochen nicht erschöpft hat. Arbeitslosenunterstützung wird nicht gewährt, wenn der Versicherte seine Stelle infolge eines Streiks verloren hat, für die Dauer des Streiks, oder wenn er seine Stelle freiwillig, ohne triftigen Grund aufgegeben hat, oder wenn er wegen schuldhaften Verhaltens entlassen worden ist. Die Entzugaug kann bestimmen, daß in diesen Fällen die Unterstützung nach einer Arbeitslosigkeit von mehr als drei Wochen democh eintritt.

Die Arbeitslosenunterstützung wird vom dritten Tag der Arbeitslosigkeit an gewährt in Höhe des Dreifachen, der am Tag der Rasse maßgebend ist. Für ledige Beamte, für Arbeiter in Saisonbetrieben und bei Arbeitslosigkeit, die mehr als sechs Wochen beträgt, kann die Unterstützung auf die Hälfte des Dreifachen herabgesetzt werden. Wird bei Bekehraten ein Wohnungswort durch die Arbeitslosigkeit erforderlich, so kann die Rasse eine Umzugsbeihilfe gewähren. Die Unterstützung kann ganz oder zum Teil versagt werden, wenn der Versicherte die Rasse durch eine strafbare Handlung gefährdet hat, die mit Verlust der Ehrenrechte bedroht ist, oder wenn er wiederholt durch Trunksüchtigkeit oder geschlechtliche Ausschweifungen arbeitslos geworden ist, oder sich böswillig der Überwachung entzogen hat.

Als Träger der Arbeitslosenversicherung werden Arbeitslosenstellen in Angliederung an die allgemeinen Ortskrankenkassen errichtet. Die Ausbringung der Mittel geschieht in der Weise, daß die Arbeitgeber und die Versicherten für jede Woche zu gleichen Teilen Beiträge entrichten. Reich und Gemeindeverwaltung tragen je ein Viertel der Beiträge.

Legte Nachrichten.

W.B. Berlin, 3. Jan. Die Vorwürfe zum Reichstagswahlgesetz werden in offenkundiger Zeit der Öffentlichkeit mitgeteilt werden. Davor dürften, wie die Deutsche Ztg. schreibt, die seit Wochen in 2 Monaten teils aus Aerooffizial, teils aus Agitationsbedürfnis hervorgegangenen Vorwürfe der rechtshand Presse über das Finanzziehen des Wahlgeldes gegenstandslos werden.

W.B. Berlin, 3. Jan. In Rom hat, der Vossischen Zeitung zufolge, die Nachricht von dem Mitte Januar bevorstehenden englischen Flottenmanöver im Mittelmeer große Beunruhigung hervorgebracht.

W.B. Kopenhagen, 3. Jan. Das an der Küste von Island zirkulierende deutsche Kriegsschiff „Dittelsbach“ ist wieder flott geworden.

W.B. Kopenhagen, 3. Jan. „National-Evening“ meldet aus Nipa: Der Waffenhilfsbund zwischen Ostland und Sowjetrußland wurde in der vorigen Nacht unterzeichnet. Er tritt am 3. Jan. in Kraft, gilt vorläufig eine Woche und wird automatisch verlängert, wenn eine Kündigung nicht erfolgt.

W.B. Berlin, 3. Jan. Dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge ist in Rey St. Martin der ehemalige König von Montenegro, Nikita, infolge Plisturzes erkrankt.

W.B. Berlin, 3. Jan. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, daß nach Wittermeldungen aus Buenos-Aires ein großes deutsches U-Boot mit einem Kavalon von zehn Millionen Reich ins Leben gerufen worden ist, das sich die Exploitation der Deutschen als Ziel gesetzt hat.

W.B. Berlin, 3. Jan. Ueber Adnigsberg wird gemeldet, daß reguläre litauische Truppen die Grenze besetzen. Die Litauer stehen zumeist unter Führung englischer Offiziere und verhalten sich im allgemeinen korrekt.

Altensteig-Stadt.

Herr Obstbau-Inspektor Winkelmann von Ulm wird zur
Vervollständigung der im letzten Frühjahr stattgefundenen
Obstbau- und Propfkurse noch einen kurzen

Obstbauergänzungskurs

geben, in dem die in den Hauptkursen behandelten Obstbäume
nochmals durchgesehen werden.

Der Kurs wird am

Samstag, den 10. Jan. d. J., morgens 9 Uhr
beginnen. Zusammenkunft beim unteren Schulhaus.

Die beteiligten Kreise von hier und Umgebung werden
zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Den 3. Januar 1920.

Stadtschultheißenamt :
Welter.

Selt. Bestehen der
Universitäts-
Augen-Klinik
fertige ich
nach deren Verordnung
Drillens-Zwicker
mit besonderer Sorgfalt auf
C. Erbe Optiker
Tubingen



C. Erbe Optiker
Tubingen

Ev. Arbeiterverein Altensteig.

Am Erscheinungsfest, den 6. Januar
abends 7 Uhr findet im Gasthof zum
„Grünen Baum“ unsere

Weihnachts-Feier

verbunden mit theatralischen Aufführungen
statt, wozu wir höflichst einladen.

Nichtmitglieder 1 Mark Eintritt.

Der Vorstand.

**Radfahrer-Verein
Altensteig.**

Sonntag, den 4. Januar 1920
findet im Gasthof zum „Goldenen Stern“ unsere

Weihnachts-Feier

verbunden mit theatral. Aufführungen und nachfolgender
gemüthlicher Unterhaltung statt, wozu wir höflichst einladen.

Beginn abends 7 Uhr.

Persoenen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Ausschuss.

Kino Lichtspiel Theater!

4. Jan. 1920 im Gasth. zur Krone in Altensteig

Extra großes Programm:

1. Sanitätsstunde.
 2. Die Verzeihung (Henry Porten).
 3. Jernwege des Glücks. Drama 2 Akte.
 4. Resalliance. Drama 2 Akte.
 4. Kränzelchen. Humor. 1 Akt.
- (Aenderungen im Programm vorbehalten.)

Eintrittspreise: Sperrsitz Mk. 2., 1. Pl. 1.50, 2. Pl. 1

Kartenvorverkauf im Hirsch 2. Stock.

Anfang der Vorstellungen: 1/4 Uhr und abends 1/8 Uhr.

Es ladet höflichst ein

Joseph Braun.

**Luzern,
ewiger Klee,
Rotklee,
dreibl. Klee
sämtliche
Grasfamen-
Mischungen**

für Wiesen und Weiden
empfiehlt billigt in prima
Qualität

Chr. Geigle
Sammlungshandlung
Nagold.

Altensteig.

Schuhleisten

sind wieder eingetroffen bei

Aug. Seeger
Schuhgeschäft.

Schlemmt erde, Salmiakgeist
Schwefelsäure, Salzsäure,
Salpetersäure, Sämler- u.
Vod säle, dest. Wasser, Bo-
roz in jeder Form, sowie
sämtl. Chemikalien für die

Industrie

liefert

Schwarzwald-Drogerie

Altensteig
Zeiten 21.

Altensteig.

Jedes Quantum

Dörrobst

kauft

Gottlieb Strehle
Feinbäcker.

Zwehrenberg.

Wegen Entbehrlichkeit ver-
kaufe ich 1 starken zweispännner-

**Leiter-
Wagen**

mit ausgeschlagenen Leitern,
2 Bremsen komplett, sowie
einen Posten gutes

Tafel-Obst

Kepfel und Birnen.

Joh. Waldeich
Gottfr. Sohn.

Verkaufe einen Wurf 3,1
erklaßige junge

**Wolfs-
Hunde**

bekannter Abstammung.

Abler, Rohrborf.

30 Mk. u. mehr idgl.
Verdienst. Verkauft
Erwerb oder Nebenwerb. Bro-
spekt Nr. 461 gratis. P. Wagen-
knecht, Verlag Leipzig.

Rözle Schneider

Michael Fr. Maulbetzsch

Verlobte

Besenfeld

Öttelfingen

Januar 1920

2 Paar ausgewachsene

**Schecken-
Hasen**

verkauft

Wer? sagt die Exp. ds. Bl.

Zwehrenberg.

Unterzeichneter sucht einen
11 Monate alten, schönen zur
Zucht geeigneten



Farren

dem Verkauf aus

Burghard z. Lamm.

Altensteig.

Gesucht wird auf 1. Febr.
ein eheliches, fleißiges

Mädchen

tüchtig in Küche u. Haushalt
Frau Kaufm. Wucherer

Fleißiges, solides

Alleinmädchen

zum 15./1. bei guter Behand-
lung u. Verpflegung gesucht.
Kochen nicht erforderlich.

Kirchsteff Jäger, Stuttgart
Kotebühlstr. 66 II.

Altensteig.

Besserer Arbeiter sucht ein

Zimmer

mit oder ohne Pension.

Best. Anfragen an die Exp.
ds. Bl. erbeten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag u. Neujahr, 4.
Jan. Evang. Gottesdienst
in der Kirche um 1/10 U.
Lieder 446, 408. Darauf
gemeins. Kindergottesdienst.
1/2 Uhr Christenlehre mit
den Töchtern. Abends
Jungfrauenverein.

Erscheinungsfest, 6. Jan.
Gottesdienst 1/10 Uhr in
der Kirche. Opfer für die
Wasser Mission. Konfir-
mandenanmeldung in der
Kirche. Mittags 1/2 Uhr
Bibelfunde im Jugend-
heim. Bibelfunde am Don-
nerstag fällt aus.

Gemeinsch. Jugendheim.
Sonntag abend 7 1/2 Uhr Ver-
sammlung.

Altensteig.

Empfehle folgende Flaschen-Weine, prima Qualität:

Königsbacher Rot-Wein

Dürkheimer „ „

Ungarischer „ „

Schweizer „ „

Bermouth-Cordelio

Reßler-Riesling

Reßler-Cabinet

Fr. Flaig, Conditior.

Wand-Kalender

auf gutem Papier, sind zu haben in der
W. Riker'schen Buchhandlung.

Starke



**Läufer- und
Milchschweine**

hat zu verkaufen

Schnierle, Garrweiler.

Öttelfingen.

Schönen, 15 Monate alten



Farren

zur Zucht geeignet, verkauft

Kentschler.

Altensteig.

Zu möglichst baldigem
Eintritt sucht ein

Mädchen

Frau Bez.-Notar Beck.

Fleißiges, ehliches

Mädchen

das Liebe zu Kindern hat
und kochen kann, sucht auf
1. Februar 1920

Frau Buchdruckereibes.

Bisittkarten

liefert geschmackvoll die

W. Riker'sche Buchdr.

Zaiser, Nagold.

